

FAQ – Pharma- und Medizintechnikdialog

1. Was genau ist der Pharma- und Medizintechnikdialog?

Der Pharma- und Medizintechnikdialog dient dem strukturierten Austausch der Bundesregierung mit relevanten Akteuren aus Industrie, Verbänden, Wissenschaft, Selbstverwaltung, Gewerkschaften, Patientenvertreterinnen und Patientenvertretern und Bundesoberbehörden.

Ziel ist es, aktuelle Herausforderungen und zukünftige Entwicklungen in der Versorgung, Forschung und Industrie zu identifizieren und gemeinsam tragfähige Lösungen – unter Beteiligung der ebenfalls betroffenen Ressorts (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Bundesministerium der Finanzen, Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt) – zu erarbeiten.

In sechs verschiedenen Arbeitsgruppen sollen auf Fachebene mit Vertretern und Vertreterinnen der relevanten Stakeholder konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet werden.

2. Was unterscheidet den Pharma- und Medizintechnikdialog von der Pharma- und Medizintechnikstrategie?

Die Pharma- und Medizintechnikstrategie wird als Gesamtprozess zur Stärkung der industriellen Gesundheitswirtschaft vom Bundeskanzleramt unter Einbindung der betroffenen Ressorts – dem Bundesministerium für Gesundheit, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, dem Bundesministerium der Finanzen und dem Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt initiiert und in der Umsetzung vorangetrieben.

Die Pharma- und Medizintechnikstrategie wird durch einen ressortübergreifend ausgestalteten Pharma- und Medizintechnikdialog unter der Federführung des Bundesministeriums für Gesundheit vorbereitet.

In einer weiterentwickelten Pharma- und Medizintechnikstrategie sollen Maßnahmen gebündelt werden, mit denen die Rahmenbedingungen für die pharmazeutische Industrie und die Hersteller von Medizintechnik und Medizinprodukten in Deutschland weiter verbessert werden können. Dabei sollen neben den Rahmenbedingungen für die forschende und innovative Pharmaindustrie auch diejenigen der Generika- und Medizintechnik und Medizinproduktebranche in den Blick genommen werden.

Der Gesamtprozess soll dazu beitragen

- die Versorgung mit und die nachhaltige Finanzierung von sowohl innovativen als auch patentfreien (generischen) Arzneimitteln zu sichern,
- die Wettbewerbsfähigkeit des Pharma- und Medizintechnikstandorts Deutschland zu stärken und dabei unter anderem die Digitalisierung und Anwendung Künstlicher Intelligenz in der Pharma- und der Medizintechnikindustrie voran zu bringen,
- den Abbau regulatorischer und bürokratischer Hürden,
- einen weiteren Anstieg der Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung und damit der Lohnnebenkosten abzufedern,
- nachhaltige Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung zu schaffen, und gesellschaftliche, ethische sowie wirtschaftliche Interessen in Einklang zu bringen.

3. Warum gibt es einen Pharma- und Medizintechnikdialog?

Der Koalitionsvertrag für die 21. Legislaturperiode sieht vor, die industrielle Gesundheitswirtschaft, insbesondere die pharmazeutische Industrie und Medizintechnik, als Leitwirtschaft zu stärken.

Die Pharma- und die Medizintechnikindustrie ist eine Schlüsselindustrie, die sich mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert sieht. Sie ist für Wertschöpfung und Innovation von sehr hoher Bedeutung und elementar für Versorgungssicherheit und mehr Resilienz im Gesundheitswesen. Die Rahmenbedingungen für die Entwicklung und Produktion von Arzneimitteln, Wirkstoffen, Medizinprodukten und die Medizintechnikbranche sollen weiter verbessert werden. Hierzu soll die Pharmastrategie zur Pharma- und Medizintechnikstrategie weiterentwickelt und der Pharma- und Medizintechnikdialog fortgesetzt werden. Dabei gilt es, bestehende Stärken zu erhalten und gleichzeitig gemeinsam mit allen Beteiligten konkrete Ansätze zur Optimierung der Arzneimittelversorgung und der Standortbedingungen zu identifizieren.

4. Welche Arbeitsgruppen gibt es im Pharma- und Medizintechnikdialog und mit welchen Themen beschäftigen sie sich?

In sechs verschiedenen Arbeitsgruppen werden auf Fachebene mit Vertretern und Vertreterinnen der relevanten Stakeholder konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Arbeitsgruppen:

- AG 1: Versorgung mit patentfreien Arzneimitteln; übergreifende Standortfragen, Finanzierung, Versorgungssicherheit und Lieferketten
- AG 2: Digitalisierung, Forschung mit Gesundheitsdaten, klinische Forschung, KI
- AG 3: Nutzenbewertung und EU-HTA
- AG 4: Preisbildung und Erstattung neuer Arzneimittel
- AG 5: Biotechnologie und klinische Prüfung
- AG 6: Medizintechnik und Medizinprodukte

5. Wer wird zu den Arbeitsgruppen des Pharma- und Medizintechnikdialogs eingeladen?

Der Kreis der Teilnehmenden wird je nach inhaltlichem Thema der Arbeitsgruppensitzung festgelegt. Der Austausch findet auf Fachebene statt. Ziel ist, alle Perspektiven bei der gemeinsamen Erarbeitung von Handlungsempfehlungen mit einfließen zu lassen und dabei eine große Sachnähe zu gewährleisten. Dies ist erforderlich, da die thematisierten Sachverhalte in fachlicher Tiefe beleuchtet werden sollen. Um einen konstruktiven fachlichen Diskurs und die Erarbeitung gemeinsamer Handlungsempfehlungen zu gewährleisten, ist die Anzahl der Teilnehmenden begrenzt. Je nach Thema und Stand der Diskussion werden auch schriftliche Stellungnahmen einbezogen.

6. Wann wird der Pharma- und Medizintechnikdialog beginnen?

Am 12. November 2025 wurde der Gesamtprozess der Pharma- und Medizintechnikstrategie im Bundeskanzleramt eröffnet. Die Arbeit in den Arbeitsgruppen beginnt Ende November.

7. Wann ist mit Ergebnissen des Pharma- und Medizintechnikdialogs zu rechnen?

Die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Handlungsempfehlungen dienen als Grundlage für die Entwicklung der Pharma- und Medizintechnikstrategie, die in der zweiten Jahreshälfte 2026 finalisiert werden soll.